

erlebte, war Urban Glied. Hausdorf. Noch leben einige hochbejahrte Glieder der Gemeinde in der Stadt und in den eingepfarrten Dorffschaften als Zeugen des unendlich schmerzlichen Anblicks, den die in Flammen loderende Kirche darbot. Zum Glück wurden die übrigen Kirchen blos beschädigt. (Die Rettung der Klosterkirche verdankt man einem fremden Handwerksgefallen, der mit einem Wassereimer den Anfang ihres Brandes löschte.)

Auf den Tag des Brandes folgte der Sonntag. An demselben versammelten die Prediger, die in Nieder-Olbersdorf beim Bauer Staub und dem Gärtner Müller Obdach gefunden hatten, viele betrübte Zittauer Gemeindeglieder und feierten ihn mit Dankliedern für die gelungene Lebensrettung; denn groß war die Gefahr bei der Flucht durch das Weberthor, bedeutend auch die Zahl der im Brande ums Leben gekommenen. Den nächstfolgenden Kirchentag aber beging man im tiefsten Schmerze. Es war der zweite Bußtag, der 29. Juli, wo die zwei ersten Geistlichen in der Kreuzkirche, der vierte und fünfte in der Weberkirche predigten. Den nächsten Sonntag fand der Hauptgottesdienst nebst Communion in der letztgenannten und vom 9. Oct. an in der Klosterkirche statt, welche bis zum 23. Juli 1837 als einstweilige Hauptkirche galt.

Nach einigen Jahren begann man an Wiederaufbauung der Johanniskirche zu denken. Der 2. April 1764 war der Tag, wo in einer Rathssitzung die Sache ernstlich zur Sprache kam. Man rechnete dabei vorzüglich auf eine Landescollecte, auf die Beiträge, an den Kirchthüren zu geben, und auf den Erlös aus den künftigen Ständen. Am 1. Juni 1764 wurde dem Oberbauschreiber Andreas Hünigen Anfertigung eines Risses und Bauanschlages auf-